

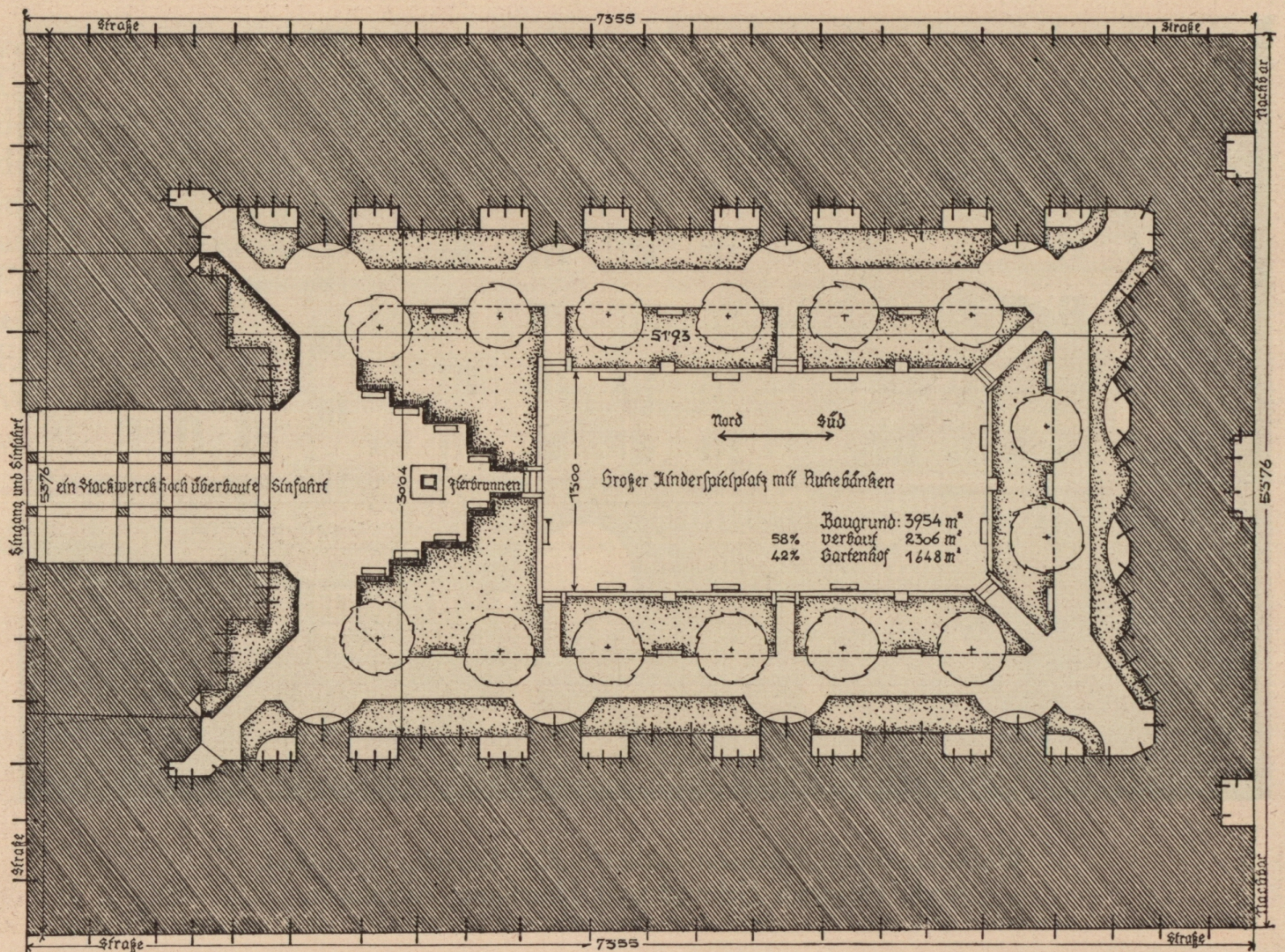


Wohnhausbau „Fuchsenfeldhof“, XII. Bezirk. Haupthof.
Arch. Heinrich Schmid und Hermann Aichinger.

Richtlinien für die Wiener Volkswohnhäuser.

Bei den Gemeindebauten werden grundsätzlich 50% der Geländefläche unverbaut in Hofform belassen. Lichthöfe zur Belichtung von Wohnräumen oder Küchen kommen nicht mehr vor. Stets wird das Augenmerk darauf gerichtet, so große Höfe zu erzielen, daß sie eine gärtnerische Ausschmückung zulassen und daher die Sonne möglichst alle Räume erreichen kann. Der Gartenhof der Gemeindebauten hat neben der Bedeutung für die Belichtung und Belüftung der Wohnungen, auch die nicht minder wichtige, Spielflächen für die Kinder und Ruheplätze für die Erwachsenen zu bieten. Hierin ist einer der größten Fortschritte im Wohnhausbau durch die Gemeinde erzielt worden. Bei mehreren Wohnhausanlagen wurden auch Plantschbecken ausgeführt, die sich im Sommer großer Beliebtheit erfreuen und im Winter als Eislaufplätze dienen. Die Hofwohnungen, einst gefürchtet, sind jetzt wegen des hübschen Ausblickes auf Rasen, Sträucher und Bäume, wegen der Ruhe, die sie bieten, gegenüber den auf die Straße mündenden Wohnungen bevorzugt.

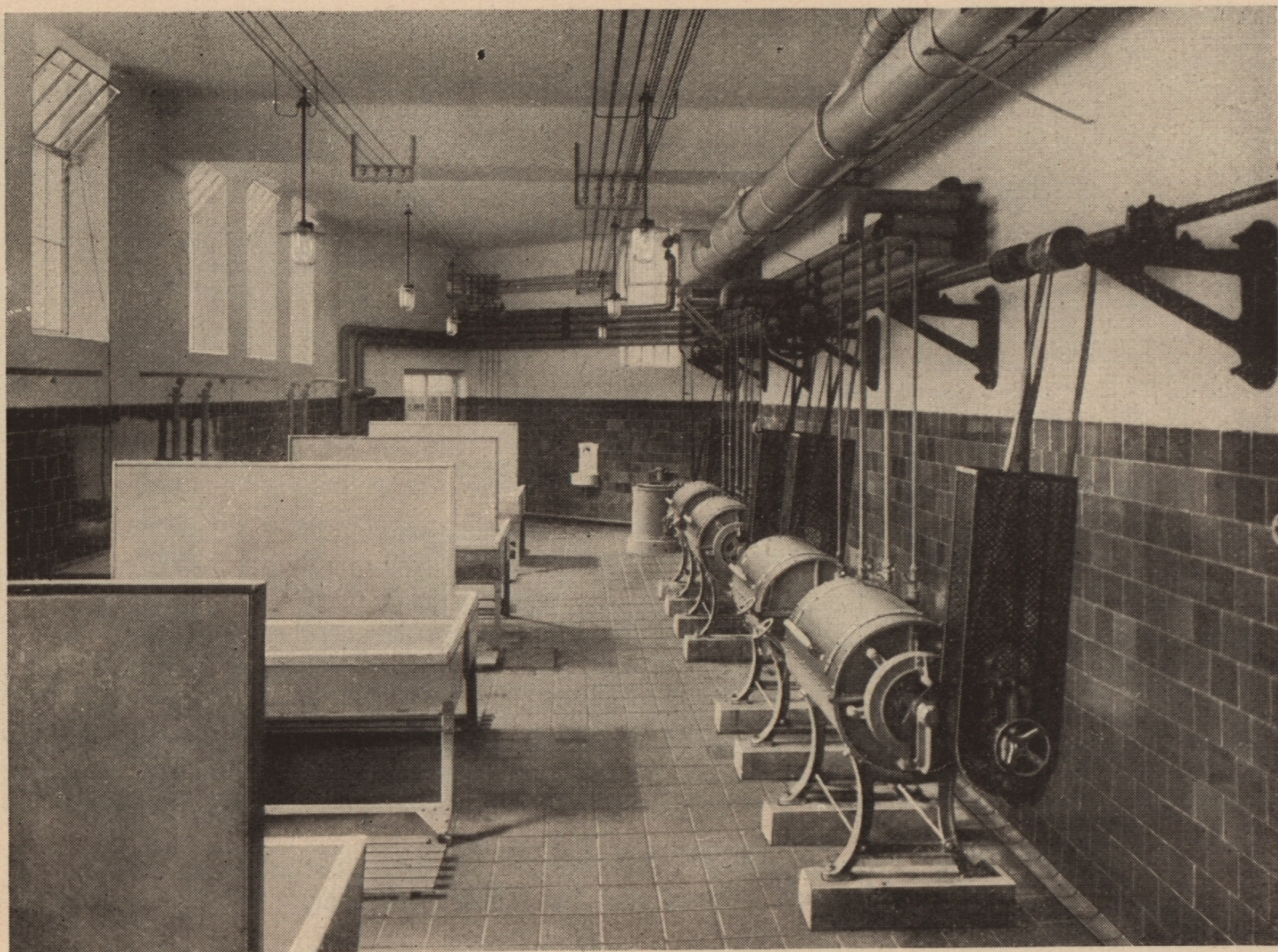
Der private Wohnhausbau hat den größten Ertrag aus Kleinwohnungen dann herausgewirtschaftet, wenn diese Wohnungen reihenweise, nebeneinander von einem vorgelagerten schmalen Gang aus erreichbar angelegt



Gärtnerisch gestalteter Innenhof in einem Wohnhaus der Gemeinde Wien, X. Bezirk, Quarinplatz.
Arch. Siegfried Theiss und Hans Jaksch.

wurden, welchem das Treppenhaus vorgelagert war. In diesen Gang mündeten überdies die Aborte, welche für mindestens zwei Parteien gemeinsam waren. Wo ein Gangfenster nicht zufällig einem Küchenfenster oder jenem der Kammer gegenüber liegt, sind diese Räume beständig im Halbdunkel. Mit diesen und anderen Mängeln wurde beim Bau der Gemeindehäuser gründlich aufgeräumt. Das Gangsystem ist ausgeschlossen worden, jede Wohnung ist von der Stiege aus zugänglich, da höchstens 4 Kleinwohnungen in jedem Stockwerk an einer Treppe liegen. Die Anzahl der Treppenhäuser ist demnach auch größer. Jede Wohnung enthält den mit Wasserspülung versehenen Abort im Wohnungsverschluß, tunlichst von dem ausgeführten kleinen Vorraum aus zugänglich. In jeder Küche ist ein Auslauf der Wasserleitung vorgesehen. Es gibt keine indirekt belichteten Aufenthaltsräume mehr. Auch die Küche hat Fenster unmittelbar ins Freie, auf die Straße oder in den großen Hof.

In den Familien der Minderbemittelten hat die Küche als Aufenthaltsraum größte Bedeutung. Um so wichtiger sind gute Beleuchtung und leichte Durchlüftbarkeit. Bei den Gemeindewohnungen wird die Küche fast durchwegs als Wohnküche ausgebildet und nach Tunlichkeit eine kleine Kochnische vorgesorgt. Der althergebrachte, die Wohnung verschmutzende Kohlenherd erscheint in den Gemeindewohnungen nicht mehr, an seine Stelle ist der blitzblanke, reinliche Gashernd getreten.



Wohnhausbau „Metzleinstalerhof“, V. Bezirk. Zentralwaschküche.

Bei den Gemeindewohnungen werden die Küchen mit Schiffböden versehen, die Kochnischen und Spülen, ebenso die Aborte, erhalten wasserdichte Pflasterungen, die Wohnräume werden mit harten Böden aus Eichenbretteln ausgeführt.

In den alten Häusern war der Washtag der Schrecken der Hausfrau. Ganz anders in jenen großen Wohnhausanlagen der Gemeinde, die, insoweit sie über 400 Wohnungen aufweisen, eine auf das modernste eingerichtete Dampfwäscherei besitzen. Die Hausfrau ist dadurch imstande, die Wäsche binnen 4 bis 5 Stunden in vollkommen getrocknetem und gebügeltem Zustande fertigzustellen. Diese zentralen Waschküchen enthalten Kupferduplexkessel, in denen die Wäsche mittels Dampf gekocht wird. Waschmaschinen für 15 kg Inhalt mit Kraftantrieb, Zentrifugen zum Auswinden der Wäsche teils mit Hand-, teils mit Kraftantrieb sind ebenso vorhanden wie Waschstände mit je zwei Becken für Kalt- und Warmwasserzufluß, Trockenapparate, wo die Wäsche bei 40° Celsius getrocknet wird, eine Spritzvorrichtung, elektrisch angetriebene Mangeln, Kleiderablagen und Aborte. Dampf wird in Hochspannungskesseln gewonnen. Die Antriebsmaschinen sind elektrisch, desgleichen die Beleuchtung. Für reichliche Lüfterneuerung ist vorgesorgt. Wo die Wohnungsanzahl kleiner ist, so daß sich die maschinell eingerichtete Waschküche noch nicht lohnt, sind ein oder mehrere Waschküchen der



Wohnhausbau „Fuchsenfeldhof“, XII. Bezirk. Kinderaufenthaltsraum.
Arch. Heinrich Schmid und Hermann Aichinger.

bisher üblich gewesenen Art eingebaut und es stehen den Mietern Trockenböden zur Verfügung.

In den für Arbeiter und Angestellte berechneten Häusern der Vorkriegszeit fehlen selbstverständlich Badegelegenheiten. Gestatten es auch die Einkommensverhältnisse der Wiener Bevölkerung nicht, alle Kleinwohnungen mit einem eigenen Badezimmer zu versehen, so ist doch in größeren Wohnhäusern der Gemeinde durch den Einbau von Badeanlagen ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Zumeist sind neben den Zellenbrausebädern einige Wannenbadezellen vorhanden, deren Wände verkachelt, die Fußböden mit Klinkerplatten belegt und die Wannen selbst weiß verfließt sind. Das Warmwasser wird durch Gasautomaten vorbereitet. Wenn die Badeanlagen im Anschlusse an die zentralen Dampfwäschereien ausgeführt werden können, so ergeben sich daraus wirtschaftliche Vorteile.

Die Gemeindewohnhäuser vermeiden architektonische Zutaten. Sie wirken durch ihre zumeist sehr glückliche Gliederung, durch die würdigen und einfachen Formen und verwenden Balkone, Erker und Loggien. Wiederholt werden, um z. B. große Innenhöfe der Sonne gut zugänglich zu machen, nach Süden zu in die Randbebauung niedrigere Bauteile eingeschaltet, deren flache Dächer zu praktischen Terrassen ausgestaltet werden können.

Wenn in der Familie das Einkommen schmal ist, beide Elternteile verdienen müssen, dann wird die Beaufsichtigung der Kinder zum schwer lösbaren Problem. Die Schaffung eines Aufenthaltsraumes mit Nebenräumen, wo die Kinder bei ungünstigem Wetter unter Aufsicht von Hausgenossen

spielen und lernen können, wurde daher schon bei den ersten Gemeindebauten als wesentliches Bedürfnis berücksichtigt. Im Erdgeschoß gelegen, ist ihm der Spielplatz im Hofe unmittelbar vorgelagert. Vielfach hat es sich als noch zweckdienlicher erwiesen, diese Kinderaufenthaltsräume gleich mit fachkundigem Aufsichtspersonale zu versehen und als regelrechte Kindergärten, bezw. Kinderhorte, auszubilden. Dem Spielsaale sind immer Abort- und Pißanlagen, eine Kleiderablage und wenn möglich, ein Raum für Aufsichtspersonen zugeordnet. Mitunter schließt daran ein Lesezimmer mit einer kleinen Bücherei oder auch eine Lehrwerkstätte an. Wiederholt finden wir in den großen Wohnhausanlagen Vorsorgen für Volksbüchereien, Tuberkulosen- und Mutterberatungsstellen, Geschäftsräume für notwendige Lebensmittelbetriebe, Konsumvereine, für Krankenkassen u. dgl.

Um den so verschiedenartigen Bedürfnissen der großstädtischen Bevölkerung zu entsprechen, wurde eine große Anlage (XV. Bezirk, Pilgrimgasse—Wurmsergasse—Johnstraße) nach der Type des Einküchenhauses erbaut. Es dient Ehepaaren, wenn beide Teile dem Erwerbe nachgehen müssen und ihnen auch das Halten einer Hausgehilfin zu kostspielig ist. Daher ist die Küchenführung eine gemeinsame und auch das Aufräumen der Wohnungen wird durch gemeinsames Personal besorgt. Die Verwaltung ist einer gemeinnützigen Genossenschaft, die auch eigene derartige Heime in Wien betreibt, übertragen.

Die Bauten erfahren häufig eine Verschönerung durch Blumenschmuck. Bei vielen Gemeindehäusern werden schon bei der Bauausführung an allen Fenstern die eisernen Blumenkörbe eingebaut, es wird die erstmalige Ausstattung mit Blumen beigelegt und so ein einheitliches, freundliches Gepräge der Schauseiten gegen die Straße oder gegen die Gartenhöfe erzielt.